

Das Bundeshaus-Leben ist schwer : wir habens heuer weiter gebracht

Autor(en): **Weber, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Geschätzte Kollegin, geschätzte Kollegen, ich möchte euch einfach einmal sagen, dass ich sehr stolz auf uns alle bin.» Bundespräsident Samuel Schmid strahlt.

Christoph Blocher runzelt die Nase: «Seit wann bist du auf mich stolz? Da steckt doch was dahinter.»

Moritz Leuenberger nickt: «Ja, da gebe ich Christoph ausnahmsweise einmal Recht. Was soll das heissen: Auf uns alle? Auch auf Ueli Maurer? Der dich abschiessen will?»

Samuel schmunzelt versöhnlich: «Das ist doch Kaffee von gestern!»

Bundesrat Hansruedi Merz schaut von seinen Akten auf: «Kaffee? – Ja, nehme auch gerne einen ... Frau Huber-Hotz, könnten Sie mir ...»

Annemarie Huber wehrt sich: «Immer ich! Ich bin Bundeskanzlerin und nicht Ihre Servier...»

Christoph Blocher tröstet sie: «Nehmen Sie doch nicht so tragisch. So tun Sie doch wenigstens etwas Nützliches.»

Micheline Calmy-Rey mischt sich ein: «Isch muss Frau 'Über Recht geben, sie ist wirglish nischt unsere Putzfrau ...»

Merz entschuldigt sich: «Ich habe gar nichts gegen Putzfrauen ...»

Micheline steht auf: «Frau 'Über, isch organisiere Gaffee...»

Annemarie: «Wir gehen zusammen ...»

Calmy-Rey nickt: «Auch gut!» Die beiden Frauen verlassen den Raum.

Joseph Deiss nimmt den Faden wieder auf: «Jetzt aber im Vertrauen, Samuel: Warum bist du stolz auf uns?»

Christoph Blocher kann es nicht lassen: «Weisst du, Samuel, der Joseph denkt an seine Bauern. Die sind eben gar nicht stolz auf ihn. Aber wenn wenigstens du auf ihn stolz bist ...»

Joseph Deiss ärgert sich: «Ich verbitte mir deine Sticheleien, Christoph! Also wenn ich denke, was du in den letzten Monaten alles rausgelassen hast ...»

«C'est çà», Pascal Couchepin nickt.

Und Joseph setzt noch einen drauf: «Und dass sich ein Bundesrat bei den nächsten Nationalratswahlen auf die Liste setzen lässt, nur damit er in zwei Jahren ganz sicher wieder bei den Leuten ist, also das finde ich total ... äh ... bireweich!»

Christoph: «Also ich würde dies auch Sämti empfehlen. Sicher ist sicher.»

Micheline: «Doch, doch Samuel, du 'ast es gut gemacht. Wir sind stolz auf uns ... isch meine: stolz auf dich.»

Samuel Schmid winkt ab: «Darf ich endlich zur Sache kommen: Ich bin stolz auf uns alle. Auf die Schweiz. Auf alle Schweizer. Was wir in diesem Jahr doch alles erreicht haben! Wir fahren an die Fussball-WM in Deutschland. Stellen die Nummer 1 im Tennis. Haben einen Weltmeister im Töff-Fahren. Haben den Ironman in Hawaii gewonnen ...»

«Das war aber eine Frau!», ruft Micheline beim Hereinkommen.

Samuel: «Ich sage ja: Ich bin stolz auf uns alle. Auch auf die Frauen.»

Micheline: «Merci, cher collègue.»

Die beiden Frauen decken die Männer mit Kaffee ein und beginnen, Tannenzweige, Kerzen und Mandarinchen zu verteilen.

Micheline: «Annemarie und isch haben uns erlaubt, etwas Weihnachtsstimmung in die Sitzung zu bringen ...»

Hansruedi Merz runzelt die Stirn: «Ja liegt das wirklich drin? Ich war der Meinung, dass wir sparen sollten.»

Pascal: «Und wenn all dieses wischtige Papier da drin zu brennen anfängt!»

Samuel: «Ich bedaure übrigens sehr, dass Frau Merkel ihre Antrittsvisite nicht noch dieses Jahr bei uns geplant hat.»

Christoph: «Das hätte dir gepasst: Fahnenmarsch zusammen mit Angela ...»

Samuel: «Es ist eben wichtig, dass man uns kennt. Wenn zum Beispiel ein Schiedsrichter wüsste, dass ich anwesend bin, würde er sich nie getrauen, einen Penalty gegen Thun zu pfeifen.»

«Meinst du wirklich?», Micheline Calmy-Rey staunt.

«Was ist ein Penalty?», fragt Annemarie Huber-Hotz neugierig.

Samuel, unbeirrt: «Nein, ich bin sehr stolz auf unser Land. Wir haben es in meinem Präsidentschaftsjahr wirklich weiter gebracht.»

Christoph: «Aha, so weht der Wind! Der Sämti betrachtet es als sein persönliches Verdienst ...»

Samuel: «Ich habe immerhin immer und überall gratuliert und mit meinen sachkundigen Ausführungen die grossartigen Geschehnisse ins Bewusstsein der Bevölkerung ...» Plötzlich stutzt er, erschrocken: «Ich habe doch nicht irgendjemanden vergessen? Hätte ich vielleicht Bischof Koch ...»

Joseph: «Nein, du bist nur Sportminister ...»

Samuel: «Aber immerhin Bundespräsident ...»

Christoph: «Auch der Präsidentenbonus geht einmal vorbei, Sämti.»

Micheline: «Doch, doch Samuel, du 'ast es gut gemacht. Wir sind stolz auf uns ... isch meine: stolz auf dich.»

Samuel: «Das erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit.»